

---

## *Palmöl*

### *Einige Gründe, warum du darauf verzichten solltest!*

---

**Katrin Schwaighofer**

Der Palmölsektor ist in den vergangenen Jahren rasant gewachsen, heute ist Palmöl das wichtigste Pflanzenöl der Erde. Mit 34% nimmt Palmöl den ersten Platz der „Globalen Produktion der wichtigsten Pflanzenöle“ ein, dicht gefolgt von Sojaöl mit 28%. Die restlichen 38% werden von Ölen wie Kokosnuss- und Rapsöl abgedeckt. (Pichler, 2014, S. 81) Neben der menschlichen Ernährung wird Palmöl auch für Haushalts- und Körperpflegemittel, als



*Abbildung 1: Frucht der Ölpalme (Quelle: Pixabay)*

Kraftstoff und in der chemischen Industrie verwendet. Jedes zweite Produkt, das wir heute im Supermarkt kaufen können, enthält Palmöl. Etwa 85 Prozent des global verfügbaren Palmöls werden in Indonesien und Malaysia angebaut, wo die Plantagen mittlerweile riesige Flächen einnehmen. Die ökologischen Folgen sind verheerend. (WWF, 2021, online)

Ein großer Kritikpunkt beim Anbau von Ölpalmen (siehe Abbildung 1) ist die Rodung des Waldes. Die Anbauregionen für Ölpalmen befinden sich rund um den Äquator in Gebieten, wo viele hundert Jahre lang Regenwälder auf wertvollen Torfmooren gewachsen sind, welche nun für den Anbau von Palmöl gerodet werden müssen. Nicht nur die Wälder, sondern auch die Torfböden speichern große Mengen an Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>). Bei der Trockenlegung für die Ölpalmpflanzungen werden pro Hektar circa 5000 Tonnen CO<sub>2</sub> freigesetzt. Es dauert bis zu 650 Jahre, bis diese Menge an Kohlenstoffdioxid durch das Wachsen der neuen Pflanzungen wieder aufgenommen wird. (Brandi et al., 2013: 35) Die erste Ernte der Früchte findet drei bis vier Jahre nach dem Setzen statt. Nach circa sechs Jahren ist der Ertrag stabil. Nach rund 21 Jahren sinkt der Ertrag wieder langsam, sodass die Palmen meist durch ertragreichere Jungpflanzen ersetzt werden. Dies kann aber nicht ewig so fortgesetzt werden, da früher oder später die Nährstoffe im Boden verbraucht sind. Dann muss man wieder andere Wälder dort kultivieren und durch Dünger Nährstoffe in den Boden bringen. (Knoke und Inkeremann, 2015)

Großflächige Abholzungen und die Trockenlegung der Torfmoore zur Anlage von Plantagen zerstören auch wichtige Ökosysteme und Brutstätten einer enormen Pflanzen- und Tiervielfalt. So sind in Ölpalmenplantagen weniger als halb so viele Wirbeltierarten wie in Primärwäldern gefunden worden. Plantagengemeinschaften werden typischerweise von einigen wenigen Generalisten und Schädlingen dominiert. Darunter befinden sich auch viele stark invasive Arten.

Weiters ist die Fragmentierung der Wälder ein großes Problem, da sich dadurch nicht nur die Fläche und die Vernetzung verringert, sondern es treten auch schädliche Randeffekte auf. (Fitzherbert et al., 2008: 538ff.) Dazu gehört zum Beispiel, dass der Waldrand stärker von Umwelteinflüssen wie Wind betroffen ist und deswegen dort mehr Waldschäden auftreten. Des Weiteren bilden solche Waldränder eine Barriere für die Tierwelt, da diese dort keinen Schutz mehr vor Feinden finden können.

Ein weiterer ökologischer Kritikpunkt des intensiven Plantagenanbaus ist die Erosion der Böden durch die Rodung der Bäume und durch den Bau der notwendigen Infrastruktur vor Ort. Ebenso ist der Austrag von Dünger und Pestiziden und das damit verbundene Umweltrisiko durch schlechtes Wassermanagement ein großer Nachteil von Ölpalmenplantagen, indem belastetes Schmutzwasser aus den Plantagen in die Gewässer gelangt. (IISD, 2013: 35f.)

Daher dürfte klar geworden sein, dass der Begriff „nachhaltig“ bei der Produktion von Palmöl eher kritisch gesehen werden muss. Für eine Ölpalme muss Regenwald gefällt werden, und dies hat Auswirkungen auf die Flora und Fauna vor Ort und auf das Klima der Erde. Veränderungsmöglichkeiten gäbe es nicht nur bei den Großkonzernen, die mit dem Anbau und Handel von Palmöl jährlich riesige Summen an Geld verdienen, sondern auch bei den einzelnen Konsument/innen, die mit ihrem Verhalten im Supermarkt auch das Palmöl boykottieren können.

#### **Glossar:**

Generalisten	allgemeine Bezeichnung für Tiere, die sowohl bezüglich der Ansprüche an die Umwelt als auch des Verhaltens keine oder nur eine geringe Spezialisierung aufweisen
--------------	--

## Quellen:

Brandi, C., Cabani, T., Hosang, C., Schirmbeck, S., Westermann, L. & Wiese, H. (2013): Sustainability Certification in the Indonesian Palm Oil Sector. Benefits and challenges for smallholders. In: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, online: [https://www.die-gdi.de/uploads/media/Studies\\_74.pdf](https://www.die-gdi.de/uploads/media/Studies_74.pdf) (letzter Abruf: 08.09.2021).

Fitzherbert, E., Struebig, M., Morel, A., Danielsen, F., Brühl, C., Donald, P. & Phalan, B. (2008): How will oil palm expansion affect biodiversity? Online: [https://www.researchgate.net/MatthewStruebig2/publication/23241563\\_How\\_will\\_oil\\_palm\\_expansion\\_affect\\_biodiversity\\_Trends\\_Ecol\\_Evol/links/5f8800d3a6fdccfd7b6270d0/How\\_will\\_oil\\_palm\\_expansion\\_affect\\_biodiversity\\_Trends\\_Ecol\\_Evol.pdf](https://www.researchgate.net/MatthewStruebig2/publication/23241563_How_will_oil_palm_expansion_affect_biodiversity_Trends_Ecol_Evol/links/5f8800d3a6fdccfd7b6270d0/How_will_oil_palm_expansion_affect_biodiversity_Trends_Ecol_Evol.pdf) (letzter Abruf: 09.09.2021).

IISD International Institute for Sustainable Development (2013): The EU Biofuel Policy and Palm Oil: Cutting subsidies or cutting rainforest? Online: [https://www.iisd.org/gsi/sites/default/files/bf\\_eupalmoil.pdf](https://www.iisd.org/gsi/sites/default/files/bf_eupalmoil.pdf) (letzter Abruf: 09.09.2021).

Knoke, I., Inkermann, H.: Palmöl- der perfekte Rohstoff? Eine Industrie mit verheerenden Folgen. In: Zeitschrift von Südwind- Institut für Ökonomie und Ökumene. 2015.

Pichler, Melanie: Umkämpfte Natur- Politische Ökologie der Palmöl- und Agrartreibstoffproduktion in Südostasien. Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot, 2014.

WWF (2021): Palmöl: Verkaufsschlager mit Kehrseite. Online: <https://www.wwf.at/artikel/palmoel/> (letzter Abruf: 09.09.2021).